

Lesley B. Strong



Embrace

Fühle die Umarmung des Lebens

Worte, die das Herz berühren

Lesley B. Strong



Fühle die Umarmung des Lebens

Worte, die das Herz berühren

≠FeelTheEmbraceOfLife

© 2020 Lesley B. Strong

Autorin: Lesley B. Strong

Cover: Dream Design - Cover and Art www.cover-and-art.de

Grafiken im Buchinnenteil: pixabay.com

Verlag: myMorawa von Morawa Lesezirkel

ISBN: 978-3-99093-779-2 (Hardcover)

ISBN: 978-3-99093-778-5 (Paperback)

ISBN: 978-3-99093-780-8 (e-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors/der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so wird für deren Inhalte keine Haftung übernommen, da diese nicht zu eigen gemacht werden sollen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verwiesen wird.

Fühle ...jetzt

*Fühle mit allen Sinnen.
Lebe im Augenblick.
Liebe von ganzem Herzen.
Lächle, wenn's mal nicht gelingen will.*

*Bedenke, du bist nur ein Mensch.
Erkenne, du bist nicht perfekt.
Verstehe, genauso war es gedacht.
Lächle über dich selbst.*

*Folge deinem Herzen.
Vertrau auf dein Gefühl.
Glaub an dich selbst.
Lächle, weil das Leben dich umarmt,
in diesem Augenblick*

JETZT



Vorwort

Fühle die Umarmung des Lebens – für mich ist das weit mehr als nur ein Buchtitel. Es ist ein Ziel und gleichzeitig mein täglich praktiziertes Lebenskonzept. Und ein wenig erklärungsbedürftig, denn dieser Begriff findet sich nicht in unserer Alltagssprache. Was bedeutet es konkret (für mich), die Umarmung des Lebens zu fühlen?

Versuchen wir es mit einem Bild. Stell Dir bitte einen Moment in Deinem Leben vor, in dem alles – wirklich alles – absolut in Ordnung ist und Du vorbehaltlos sagen kannst: ja, genau so passt es für mich. Du fühlst Dich **geborgen** an dem Ort, an dem Du gerade bist. Umgeben von Menschen, die Dich so **annehmen**, wie Du bist und Dich bedingungslos **lieben**. Und jetzt füge all diese Elemente zu einem einzigen Gefühl zusammen, entkopple es von den äußeren Rahmenbedingungen bzw. Menschen in Deiner Umgebung, und verankere es in Dir selbst. Das nenne ich die „Umarmung des Lebens“.

Klingt kompliziert? Im Grunde ist es das nicht. Es ist jenes ursprüngliche Gefühl, in dem wir zu Beginn unseres Daseins verweilen, bis ... alles anders wird. Leider fallen die meisten Menschen früher oder später aus diesem fast märchenhaften Zustand und landen in der scheinbaren Realität des Alltags: Mangel an Geborgenheit, Anerkennung und Liebe. Gleichzeitig beginnt damit ihre Suche nach genau dem, was fehlt, und wird

dadurch zum Auslöser vielfältiger Verhaltensmuster, die letztendlich alle dasselbe anstreben:

- Rückkehr in das verloren gegangene Urvertrauen und Geborgenheitsgefühl
- Rückkehr in das Gefühl bedingungslos und um seiner selbst willen geliebt zu werden
- Rückkehr in die Überzeugung, „richtig“ zu sein, wie man ist
- Rückkehr in die Umarmung des Lebens

Auch mein Lebensweg war über mehr als vier Jahrzehnte eine einzige Suche, wobei ich nicht einmal genau wusste, was ich suchte, denn im Gegensatz zu vielen anderen Menschen hatte ich auch die Referenzerfahrung verloren. Anders formuliert: ich bin Borderlinerin und lebte entkoppelt von Teilen meiner Persönlichkeit und weiten Bereichen meines Gefühlslebens. Meine Referenzerfahrungen zu Liebe, Geborgenheit und Anerkennung waren in den Tiefen meines Unterbewusstseins verschollen und ich versuchte etwas zu finden, von dem ich keine Ahnung hatte, wie es sich tatsächlich anfühlte. Ich tappte blind und taub durch die Dunkelheit. Über diese Zeit meines Lebens berichte ich in meiner Autobiographie „DIS/CONNECTED – LIEBEN oder LEIDEN? Eine Lebensgeschichte #Borderline“.

Obwohl ich keine Ahnung hatte, was ich wirklich suchte, obwohl ich nur eine grenzenlose Leere in mir wahrnehmen konnte, sehnte ich mich ständig nach dem Unbekannten, Unbegreiflichen, Unerklärlichen. Hinweise, die mein Unterbewusstsein an die Oberflä-

che schickte, erkannte ich viele Jahre nicht als das, was sie waren: Erinnerungen an das Verlorengegangene, an die Umarmung des Lebens.

Erst im Jahr 2017, im Zuge der Entstehung meines Debütromans „JAN/A – Eine [nicht] ganz alltägliche Liebesgeschichte“ entdeckte ich zufällig auch meine Fähigkeit, dieses einzigartige Gefühl in mir selbst entstehen zu lassen, unabhängig von äußeren Faktoren oder anderen Menschen. Ich wurde – in gewisser Weise – autark im Fühlen. Oder anders gesagt: ich fühlte mich selbst wieder und fand heraus, wie ich jederzeit in die Umarmung des Lebens zurückkehren konnte, denn sie war nie tatsächlich verloren gegangen. Ich hatte nur verlernt, sie wahrzunehmen.

Daraufhin begann ich, meine Empfindungen in all ihren Facetten zu beobachten, sie in bildhafte Worte zu fassen, sie in fantasievolle Geschichten und Gedichte einzubetten. Alte Texte kehrten ebenso aus verstaubten Schubladen zurück, wie neue aus meinen alltäglichen Erfahrungen entstanden. Manche schrieb ich für eine bestimmte Person in meinem Leben, andere für mich selbst. Gefühle bekamen für mich einen Stellenwert, den sie nie zuvor in meinem Leben gehabt hatten, denn ich erkannte, wie wertvoll sie sind, wie einzigartig, und wie leer mein Leben ohne sie war – was es nie wieder sein sollte.

Im Laufe einiger Wochen und Monate erschuf für mich eine Art „Nachschlagewerk“. Sollte ich jemals wieder vergessen, wie Geborgenheit sich anfühlt, könnte ich darin nachlesen und mich erneut einfühlen. Soll-

te ich erneut blind werden für die Anerkennung, die mir zuteilwurde, würde diese Anleitung helfen, meine Antennen neu auszurichten und mich sehen zu lassen. Sollte ich jemals wieder daran zweifeln, um meiner selbst Willen geliebt zu werden, würde ich darin Worte finden, die belegen, dass zumindest ein Mensch auf dieser Welt es tut: nämlich ich selbst. Sollte ich jemals wieder aus der Umarmung des Lebens fallen, wird dieses Buch – dass Du in diesem Augenblick in Deinen Händen hältst - mich auffangen. Auch deshalb habe ich bewusst die Du-Form in der Ansprache gewählt, um jene Distanz des Verstandes, die ein „Sie“ automatisch aufbaut, zu überbrücken und meine Botschaft an den eigentlichen Empfänger – das fühlende Herz in Dir und mir – zu übermitteln.

EMBRACE, wie ich dieses Buchprojekt liebevoll in seiner Entstehungsphase taufte, ist mein Manifest der Umarmung des Lebens. Vielfältig in seinen Erzählformen und bunt wie das Leben selbst. Es nimmt Dich mit auf eine Reise in die unendlichen Weiten meiner Gefühlswelt, bestrebt darin, Dich mit jeder Geschichte und jedem Gedicht darin die Umarmung des Lebens fühlen zu lassen.

Ob dieses Vorhaben gelungen ist, das kannst nur Du beantworten, liebe Leserin, lieber Leser. Ich wünsche Dir von ganzem Herzen eine gefühlvolle Zeit mit EMBRACE.

Lesley B. Strong



Das Herz des Schmetterlings

*Ich schließe meine Augen
und ich sehe einen Schmetterling,
farbenprächtigt schillernd, voller Anmut und Eleganz.*

*Ein Geschöpf der Schönheit,
bereit, allen Winden zu trotzen,
und dabei so zerbrechlich – in unserer Hand.*

*Jeder erkennt seine Schönheit,
aber wer sieht das Herz des Schmetterlings?*

*Wer sieht die Angst darin –
vor der Einsamkeit, vor der Kälte des Winters,
vor der Hand, die Schutz verspricht –
und dann doch zudrückt?*

*Wer denkt im Winter an den Freund des Sommers,
der auf den Schwingen des Windes tanzend
uns Sorgen vergessen ließ?*

*Wer sieht die bunten Flügel –
zerbrochen im Schnee?*

*Wer ist bereit, seine Hand auszustrecken,
ein Stück des Sommers durch den Winter zu tragen,
zu bewahren – nicht zu zerstören?*

*Wenn die bunten Flügel zerbrochen sind,
wer sieht dann noch die Schönheit –
und das Herz des Schmetterlings?*

**1996 stellte ich die Fragen,
2020 fügte ich eine Antwort hinzu:**

*Jene, die nicht mit ihren Augen,
sondern ihrem Herzen auf uns blicken.*



Ein Baum aus einer anderen Welt

Es war einmal ein kleines Mädchen, das sich in dieser für sie unverständlichen Welt fremd und allein fühlte. Viele Menschen waren rund um sie, doch deren Worte und Handlungen blieben ihr ein Rätsel. Sie zog sich lieber zurück in den Garten, zu ihren Freunden, den Bäumen und den unsichtbaren Wesen, die dort zwischen den knorrigen Wurzeln hausten. Für die Blicke der Menschen nicht zu erspähen, vermochte das kleine Mädchen deren Stimmen zu hören. Im Gegensatz zu den Worten von ihresgleichen, berichteten die unsichtbaren Wesen von einer Welt, in der alles seine Ordnung hatte, ein jeder seinen Platz kannte und geschätzt wurde, eine Welt ohne Streit und Angst, eine Welt so ganz anders als ihre eigene es war.

Unter den Bäumen mit ihren tiefhängenden Ästen, umhüllt vom harzigen Duft der Fichten, deren Nadeln hin und wieder auch unangenehm stechen konnten, ihre Fantasie auf Reisen in unbekannte Gefilde schickend mit jenem Wind, der das feine Laub der Birken zum Rascheln brachte wie ein filigranes Windspiel, dort fühlte sich das Mädchen geborgen – und zuhause.

Die Zeit verging. Das kleine Mädchen wurde älter, die Verbundenheit zu den Bäumen blieb ebenso wie ihr Unverständnis der Menschen um sie

herum. Dieses wurde durch viele Ereignisse bestätigt und verstärkt. Mehr denn je fühlte sie sich fremd und ausgestoßen. Überall schienen ihr Ablehnung und Ausgrenzung zu begegnen. Beides schmerzte sie zutiefst. Längst schon erzählte sie niemandem mehr von jener Welt, die sie wahrzunehmen vermochte. Zu oft hatte man sie deswegen verspottet, so verbarg sie tief in sich die Geheimnisse, welche sie von den Bäumen und den unsichtbaren Wesen zwischen ihren Wurzeln erfahren hatte. Sie war unendlich allein in einer Welt, die dies als Kinderkram und Hirngespinnste abtat.

All die Ablehnung, der Schmerz und der Spott ließen das Mädchen einen fast undurchdringlichen Schutzschild erschaffen, der sie umgab wie die Rinde einen Baum. Unnahbarkeit begleitete sie auf ihren Wegen. Doch die Einsamkeit hinter diesem Schutzschild schmerzte ebenso wie die Verletzungen, deshalb wagte sie sich ab und an aus ihrem selbstgewählten Versteck – und sollte es jedes Mal aufs Neue bereuen. Nichts hatte sich geändert. Die Menschen verstanden sie nicht und sie verstand die Menschen nicht. Deren Welt war ihr nach wie vor fremd, trotzdem sie lernte auf jene Weise zu antworten, mit der ihr begegnet wurde: Ablehnung und Ausgrenzung. Sie stieß alle von sich, die versucht hatten, ihr nahe zu kommen. Ihr Leben wurde noch einsamer. Einzig im Kreis der Bäume und der unsichtbaren Wesen fand sie ein wenig Trost.

Eines Tages, als sie wieder einmal allein und in Gedanken versunken im Schatten der auslandenden Krone eines alten Baumes Schutz vor der Hitze der Sommersonne suchte, vernahm sie im Knarren der Äste eine Stimme: *„Was stimmt dich so traurig an diesem sonnigen Tag?“*

Das Mädchen, mittlerweile zur Frau herangewachsen, lächelte, als sie die vertraute Stimme hörte. Für einen Augenblick wich die Traurigkeit in ihr dem Gewahrsein eines alten Freundes ihrer Kindheit: Unsichtbar für die anderen, doch real in ihrem Herzen. *„Sie verstehen mich noch immer nicht. Sie wollen mich nicht verstehen, denn ich bin nicht wie sie“*, antwortete sie leise.

„Verstehst du sie denn? Willst du sie denn verstehen?“ erwiderte die Stimme sanft.

Die Frau schüttelte ihren Kopf und ihre Worte klangen verbittert: *„Warum sollte ich? Sie lehnen mich ab.“*

„So wie du sie ablehnst.“

Ihr Blick richtete sich in das dichte Blätterdach der Baumkrone, durch das an einer Stelle das gleißende Licht der Sonne drang, sich von einem hellen Punkt ausgehend die Strahlen auffächerten und fast magisch die Äste und Zweige im Schatten darunter illuminierten. Das hier war ihr zuhause, nicht die Welt da draußen, sie konnte es ganz genau fühlen, in diesem Augenblick. Wer würde das

verstehen? Warum sich überhaupt dieser Diskussion stellen?

„Weil du nicht auf ewig allein bleiben sollst. Du bist ein Teil ihrer Welt ...“

„... aber ich bin doch ein Teil deiner Welt,“ hakte sie rasch ein.

„Wahrlich, du bist ein Teil beider Welten. Du kannst beide verbinden, den anderen Menschen davon erzählen und ihr Bewusstsein erweitern.“

„Als ob die Menschen das wollten“, brummte die Frau naserümpfend. Oft hatte sie dies in der Vergangenheit versucht, doch außer Spott und Ablehnung wenig erreicht. *„Menschen wollen nichts über eine Welt wissen, in der sie nicht über alles bestimmen können, in der sie selbst nur ein unbedeutendes Teil eines wesentlich größeren Ganzen sind. Menschen wollen nicht klein sein. Sie sind so von ihrer Größe und Überlegenheit überzeugt, kennen keinen Respekt vor Geschöpfen, die sie als weniger hoch entwickelt betrachten. Sie kennen nicht einmal Respekt untereinander. Warum sollte ich ihnen offenbaren, was jenseits ihres beschränkten Horizontes liegt? Sie denken, alles dreht sich nur um sie. Sie sind so engstirnig in ihrem Denken.“*

Ein Windstoß brachte die Baumkrone über ihr zum Zittern, ließ das dichte Laubwerk geheimnisvoll rascheln – vielleicht lachte aber auch nur jenes unsichtbare Wesen und schreckte dabei ein paar

Vögel auf, die laut kreischend aus dem Blätterdach in den blauen Sommerhimmel emporflatterten.

„Genauso engstirnig wie du in deiner anhaltenden Ablehnung, ein anerkannter Teil ihrer Welt zu sein?“ säuselte der Wind im Rauschen der Blätter. Die Frau erschrak. Wie konnte die Stimme nur so etwas behaupten? Sie lehnte doch niemand ab, sie war es, die abgelehnt wurde! *„Bist du dir dessen so sicher?“*

„Das bin ich!“ erwiderte die Frau trotzig und begann zu erzählen, wie oft sie es versucht hatte, die Menschen zu erreichen, und auf wie wenig Entgegenkommen sie dabei getroffen war. Schmerzlich wurde ihr dabei bewusst, wie viel Zeit und Kraft sie in dieses Unterfangen investiert hatte – und wie wenig sie erreicht hatte. Schließlich ließ sie müde und traurig ihren Kopf sinken. Dabei fiel ihr Blick auf ihre Hand, und einen kleinen, blauen Schmetterling, der sich auf ihre Finger niederließ, sanft seine Flügel auf- und zuklappte, voller Vertrauen, sein Ruheplatz wäre ein sicherer Ort inmitten einer Welt, in der sie nur überleben konnte, ...

„... hinter einem Schutzschild gleich der wehrhaften Borke eines Baumes? Wie willst du glaubhaft über eine Welt aus Liebe, Geborgenheit und Vertrauen berichten, wenn du dich selbst vor der Welt verbirgst, kein Vertrauen kennst, Geborgenheit leidvoll vermisst und für dich selbst keine Liebe fühlst?“ raunte die Stimme.

„Das stimmt nicht“, protestierte die Frau so energisch, dass der Schmetterling augenblicklich davon flatterte, „ich habe zurück zur Liebe gefunden, kenne Geborgenheit und vertraue jenen, die mein Vertrauen verdienen.“

„Sprichst du denn über das, was in dir ist?“

„Jeden Tag“, konterte sie, und seufzte, „doch sie hören nicht zu.“

„Dann liegt es vielleicht daran, dass du die falsche Sprache verwendest, dass du versuchst, eine Botschaft des Herzens in der Sprache des Verstandes zu erzählen. Wähle stets jene Worte, die verstanden werden können. Meine Welt ist eine Welt des Fühlens. Willst du von ihr berichten, wähle die Sprache des Herzens.“

Nachdenklich verweilte die Frau an diesem heißen Sommertag im Gras sitzend, an die knorrig-e Rinde gelehnt, noch lange im kühlen Schatten unter dem alten Baum mit seinem ausladendem Blätterdach, dessen Äste raschelnd in einer sanften Brise hin und her wogten, gleich ihrem Atem, der mit jedem Herzschlag neue Worte fand, für eine Geschichte, die so alt ist, wie das Fühlen selbst, eine Geschichte über die Geborgenheit in der Umarmung des Lebens.



Ich bin ...

*Ich bin nur ein Sandkorn am Meer,
ein Spielball der Gezeiten,
dort, wohin die Wellen des Lebens mich tragen.*

*Ich bin nur ein Blatt im Wind,
eine Reisende des Zufalls,
scheinbar ohne Plan
und doch mit einem Ziel unterwegs.*

*Ich bin nur ein Stern am Abendhimmel,
eine Unbekannte unter Myriaden,
aber für manche Teil eines Bildes,
Teil eines Ganzen.*

*Ich bin nur eine Wolke am Firmament,
blinder Passagier des Windes,
und nicht zwei, die mich sehen,
geben mir denselben Namen.*

*Ich bin nur ein Augenblick in der Unendlichkeit,
mein Anfang und mein Ende,
unbeachtet im Lauf der Dinge und vergangen.*

*Ich bin nur eine Seele unter so vielen,
einzigartig wie jede einzelne,
und ich bin geborgen*

in der Umarmung des Lebens.



Blick in den Spiegel

Meine Version des „hässlichen Entleins“

Es war einmal ein Mädchen, das jeden Blick in den Spiegel scheute, denn was sie darin sah, war nicht das, was sie erblicken wollte und was kaum jemals auf dem Titelblatt eines Hochglanzmagazins zu sehen sein würde. Nichts wünschte sie sich mehr, als dies verändern zu können, doch die Zeit zog ins Land, hinterließ ihre Spuren, und nie fand sich genug Geld, um das Bild, das dieses Mädchen in seiner Vorstellung von sich hatte, Realität werden zu lassen. Sie fragte sich, was andere Menschen an ihr fanden, denn sie war weder reich noch schön, und – so glaubte sie zumindest – auch nicht liebenswert.

Eines Tages, als sie ihr Spiegelbild im stillen Wasser eines dunklen Sees beobachtete und sich wieder einmal fragte, was andere wohl bei ihrem Anblick denken mochten, flüsterte ihr der Wind eine Antwort ins Ohr:

„Jene, die mit den Augen blicken, sehen, was du siehst – und jene, die aus ihrem Herzen auf dich blicken, sehen, wer du wirklich bist; das in dir in eine Schönheit ist, der keine Zeit der Welt etwas anhaben kann: Liebe; und ein Reichtum, der keinen Mangel fürchten muss: Bedingungslosigkeit.“

An diesem Abend blickte das Mädchen in den Spiegel, und diesmal blickte sie tiefer, vorbei an der Oberfläche, die so leicht zu täuschen vermag, die vergänglich ist und ab diesem Augenblick ohne Bedeutung war, denn hinter all dem entdeckte sie das, was die anderen schon längst gefunden hatten – und sie lächelte, während eine einzelne Träne sich glitzernd aus ihrem Augenwinkel löste.

An diesem Abend verwandelte sich das hässliche Entlein in einen – nein, keinen schönen Schwan, wer glaubt denn an Märchen? – in einen Adler, der sich leicht wie eine Feder in die Lüfte erhob, getragen von etwas, das manche wohl „bedingungslose Liebe“ nennen würden.

Und wenn das Mädchen nicht gestorben ist, dann schreibt sie heute vielleicht Geschichten, wer weiß?



Die Welt von Lesley B. Strong

Geboren um zu schreiben...

... oder Geschichten zu erzählen. Soweit ich zurückdenken kann, gehörte das Erzählen von selbsterfundenen Geschichten zu meinem Leben. Es war und ist mein Weg, diese Welt und mich selbst zu verstehen. Ich wollte immer schon Schriftstellerin werden.



Im Oktober 2017 begann ich damit, meinen langgehegten Wunsch im realen Leben umzusetzen und veröffentlichte im September 2018 mein Debütroman JAN/A. Es folgten meine Autobiographie #Borderline, mein Blog ...

Meine Arbeit als Autorin stelle ich in den Dienst meiner Vision, den Schleier aus Klischees zu lüften und den Blick zu öffnen für die Vielfalt des Lebens, die Einzigartigkeit jedes einzelnen Menschen und seiner „eigenen Welt“ und das Bewusstsein, dass diese Welten sich weniger voneinander unterscheiden als manche meinen möchten.

Letztendlich streben wir alle – bewusst oder unbewusst – nach Liebe, Geborgenheit und Anerkennung.

Schnell und einfach zur Autorinnen-Seite von Lesley B. Strong

Bibliografie, Leseproben, Buch-Shop, Termine von Lesungen und Buchpräsentationen



DIS/CONNECTED – LIEBEN oder LEIDEN?

Eine Lebensgeschichte #Borderline



Ich wurde am Mai 1969 südlich von Wien geborgen. Jahrzehntlang durchlebte ich unerkannt als Borderlinerin alle Tiefen des Lebens, stets auf der fast schon krampfhaften Suche im außen nach einer Erklärung, einem Modell, einem WIE ich mit dieser Welt und mir selbst zurecht kommen könnte, ohne Krisen, Zusammenbrüche, (Selbst-)Zerstörung und Drama in allen Facetten.

Bis ich eines Tages beschloss, einen anderen Weg einzuschlagen. Ich begab mich auf eine Reise zu mir selbst, mit nicht mehr im Gepäck als der vagen Idee, dass alles anders sein könnte, als ich bislang gedacht hatte ...

Ich suchte mich - und ich fand Lesley.

... und in diesem Buch nehme ich Sie mit auf meine Reise zu mir selbst.

Erschienen im Mai 2019 bei myMorawa

ISBN: 978-3-99084-703-9 (Paperback)

ISBN: 978-3-99084-704-6 (Hardcover)

ISBN: 978-3-99084-705-3 (e-Book)

JAN/A

Eine [nicht] ganz alltägliche Liebesgeschichte

Kann eine Geschichte ein Leben verändern? Diese hat es getan. Dies ist der autobiographische Roman meiner Reise zu mir selbst. Er entführt in eine Welt tiefer Emotionen; eine Welt, die Schmerz und Leid ebenso kennt wie herzerwärmende Romantik, atemberaubende Sinnlichkeit, knisternde Erotik, verführerische Leidenschaft und verspielte Lebensfreude; eine Welt, die einer emotionalen Achterbahnfahrt gleicht; eine Welt, in der das Schicksal einen Mann dazu



verdammte hat, der in die Dunkelheit gefallene Dämon zu sein, den keine Frau je lieben könnte - außer der Einen, die das Licht in sich trägt. Verbunden durch ihr Schicksal und ihre Bestimmung, kämpfen beide gegen alle Widrigkeiten an, die das Leben ihnen – oder manchmal auch sie selbst – in den Weg legt, kämpfen für ihre Bestimmung, ihre Liebe.

Aber sind es überhaupt zwei? Oder war es immer nur die Eine, die sich selbst gesucht hat?

Dies ist die Geschichte, die MEIN Leben verändert hat.

Erschienen im September 2019 bei myMorawa

ISBN: 978-3-99084-993-4 (Paperback)

ISBN: 978-3-99084-994-1 (Hardcover)

ISBN: 978-3-99084-995-8 (e-Book)

RE/CONNECTED

A Borderline Story with Happy End



Dieser Blog richtet sich an Betroffene, Angehörige und alle anderen mit Interesse an der Thematik Borderline-Syndrom.



Ich teile hier meine persönlichen Gedanken, Erfahrungen und Erkenntnisse zum Thema Borderline mit dir. Ich beanspruche für mich weder einen allgemeingültigen Erfolgsschlüssel gefunden zu haben noch das dies der Weisheit letzter Schluss ist.

Und auf keinen Fall spreche ich Handlungsempfehlungen für andere aus. Manchmal werde ich sogar der Fachliteratur widersprechen. Aber ... dies ist mein Leben, meine Gefühle und Ansichten. Dies ist meine Geschichte. Ich erzähle sie genauso, wie ich sie erlebe. Manchmal nachdenklich, ein anderes Mal mit einer großen Portion Humor. Ich schreibe über Herausforderungen, ohne im Problem zu verweilen. Schließlich geht es um mein Leben, meine Geschichte - und die hat ein Happy End – ich steh drauf. Ehrlich 😊

<https://reconnected.blog/>

<https://www.facebook.com/blog.lesley.b.strong/>